

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1762

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319267512

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319267512|LOG_0027

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319267512>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

men Christi, oder von ihm, allein und frei. Das, was sie überlieferteren, war die unverfälschte Milch des Wortes Gottes: die Art und Weise wie sie es thaten, war in aher Aufrichtigkeit und Treue; als aus Gott, durch welcher sie gerufen und gelandet waren; in der Gegenwart Gottes, als des Erforschers der Herzen, und dem sie am junaßen Tage, wie sie wußten, Rechenschaft von ihrem Amt zu geben hatten. Gill. Denn wir sind nicht, wie vie-

le, welche das Wort bloß um Gewinne willen predigen, und sich daher nicht scheuen, dasselbe mit falschen Lehren zu untermengen und zu verderben, die es den sündlichen Neigungen anderer Menschen gemäßer machen: sondern als Menschen von Aufrichtigkeit, als die von Gott geschickt gemacht und eingesetzt sind, und das Evangelium als in der Gegenwart Gottes predigen. Wels.

Das III. Capitel.

Inhalt.

Dieses Capitel, worinn der Inhalt des vorhergehenden fortgesetzet wird, giebt uns I. eine Erklärung von der Vortrefflichkeit und Aufrichtigkeit seiner Bedienung des Evangelii, die in dem letzten Theile des vorhergehenden Capitels bereits vorgestellt ist, v. 1-11. II einen andern Grund von der Vortrefflichkeit der Bedienung des Evangelii vorzüglich vor der Bedienung des Moses, v. 12-18.



Sangen wir uns selbst euch wiederum anzupreisen an? Oder bedürfen wir auch, wie einige,

v. 1. 2 Cor. 5. 12. c. 10. 8.

V. 1. Sangen wir uns selbst euch wiederum anzupreisen an? In diesem Capitel recht fertigt sich der Apostel von dem Tadel des Stolzes und des Eigenlobes, und schreibt die Kraft und Wirkung seines Dienstes und die Geschicklichkeit dazu dem Herrn zu. Er macht eine Vergleichung zwischen dem Dienste des Evangelii und der Bedienung des Geistes, und zeigt die Vortrefflichkeit des einen vor der andern, und wie viel glücklicher und trostlicher folglich der Zustand der Heiligen unter dem Evangelio wäre, als er unter dem Geiste gewesen. In Ansehung dessen, was der Apostel in dem letzten Theile des vorhergehenden Capitels von der Vortrefflichkeit, der Machtigkeit, und dem Fortgang der evangelischen Bezeugung gesaget hatte, sahe er einen Einwurf vorher: daß er nämlich, und seine Schülern in dem Dienste stolz und vermessn wören, und sich selbst anprieten, wodurch sich nicht zu ihrem Amt schickte, und dann nicht bestehen könnte. Da er gesagt hatte, daß er und seine Mitknechte allenthalben in Christo

triumphireten, und den Geruch seiner Erkenntniß an allen Orten offenbar machen, ein angenehmer Geruch Christi vor Gott wären, das Wort Gottes nicht verschälichen, wie einige thaten, sondern Christum getreu und aufrichtig verkündigen: so konnte dadiv er eingewandt werden, daß er eile Ehre suchete; welches abzulehnen er fragt, sangen wir uns selbst euch wiederum anzupreisen an? Das thun wir nicht: was wir sagen, das sagen wir aufrichtig und in Einfalt des Herzens. Der Apostel sieht hiermit auf einen gewissen Theil seines vorhergehenden Briefes nämlich Cap. 2. 3. 4. 9. wo er viel zur Rechtfertigung für sich selbst, zur Erhebung seines Dienstes, und zur Bezeugung, daß er in keinem Stücke geringer wäre, als die vornehmsten Apostel, bever bringt ⁽¹⁰⁰⁸⁾. Gill, Lindsay. Hieraus erhebet klar, daß der Apostel unter ihnen beschuldigt ward, als ob er sich selbst anpriete ⁽¹⁰⁰⁹⁾ Locke.

Oder bedürfen wir auch, wie einige Empfehlungsbriebe an euch zu. Dieses scheint zu erkennen

(1008) Die nächste Verbindung dieses Capitels mit dem vorhergehenden, ist wol die Behauptung des Ruhmes des evangelischen Predigantens, da der Apostel durch das prächtig lautende Wort, triumphiren, erhoben hatte, nachdem in dem ersten Briefe von ihm zur Viderlegung und Zurückreibung der Verkleinerung seines Amtes, welche die seculirischen Häupter zu Corinth unternommen hatten, vieles von solcher Art gesaget worden war. Weil er sich nur auf das Vermegen und die Geschicklichkeit dazu (επιτύχης) berufen hatte, so wollte er nun allen einzigen Ruhm von sich abwälzen, und alles auf die Beschaffenheit des Amtes und seiner Wirkung an den Herzen schicken, aber auch zugleich zeigen, daß die prahlenden Lehrer, welche noch in der entzerrten Beobachtung der jüdischen Ceremonien, und einem aufrichtlichen prächtigen Gesetzes: unsre Ehre rütteten, und von ihr im Anhange sehr empfohlen wurden, der wesentlichen Herrlichkeit des evangelisch eingerichteten Predigantens weichen müßten.

(1009) Das ist zwar aus Cap. 5. 12. c. 10. 17. 18. c. 11. 5. 6. 7. 18. unlängbar; doch scheint hier in dieser Stelle der Apostel mehr einem Einwurfe zuvorzukommen, als auf einen schon gemachten Vorwurf zu antworten.

einige, Empfehlungsbriebe an euch, oder Empfehlungsbriebe von euch? 2. Ihr seyd unser Brief, in unsren Herzen geschrieben, von allen Menschen erkannt und gelesen: 3. Als

kommen zu geben, daß ihr falscher Apostel ⁽¹⁰¹⁰⁾ sich durch solche Briefe Eingang bey ihnen zu verschaffen gewußt hatte. **Locke.** Daß Empfehlungsbriebe in der alten Kirche gewöhnlich waren, das lernen wir aus dem Tertullian a) und Cyprian b); und Dr. Hammond will, daß sie ihren Ursprung von den Zeichen der Gaffreyheit unter den Heiden gehabt haben ⁽¹⁰¹¹⁾. Jedoch andere sind der Meinung, daß sie von einem Gebrauche unter den Juden hergetkommen: und daß unter diesen solche Briefe gebräuchlich gewesen, das lehrt uns diese Stelle; denn die Personen, wovon hier gesprochen wird, waren Jüdischgesinnete. **Whitby.** Nein, will der Apostel sagen; obgleich einige dergleichen Briefe nothig haben mögen, und ihr Werk daraus machen, sich damit zu versetzen; wodurch er sonder Zweifel auf die falschen Lehrer sein Absehen hat: so habe ich doch keine Empfehlungsbriebe nothig, bey euch angepriest zu werden, eben so wenig als von euch, mich schätz bey andern Gemeinen anzupreisen. **Polus.** Apollo hatte solche Empfehlungsbriebe an sie gehabt, Apg. 18, 27. Jedoch er meynet hiemit vielleicht einige von den falschen Aposteln, die nachher gemeldet werden. **Wall.**

a) Praescript. c. 37. Vid. c. 20. b) Ep. 4. §. 1. Vid. Dodwell. Diff. Cyprian. 2.

V. 2. Ihr seyd unser Brief. Hiemit wird Grund gegeben, warum sie keine Empfehlungsbriebe von der Gemeine zu Corinthus, oder an dieselbe nothig hätten: weil diese Gemeine ihr lebendiger Brief, und viel besser, als ein geschriebener wäre. Der Apostel nennt sie ihren Brief in eben dem Verstande, wie sie sein Werk in dem Herrn, und das Siegel seines Apostelamtes, 1 Cor. 9, 1. 2. heißen. **Gill.**

In unsren Herzen geschrieben. Dieses ist eine sehr gewöhnliche Redensart in dem alten Wunde, und bei den jüdischen Lehrern, und bezeichnet 1) die Klarheit und Deutlichkeit desjenigen, wovon gesagter wird, daß es so sey, in unsren Herzen, 5 Mos. 30, n. 14. 15.

Röm. 10, 8. 2 und 2) unsere Eorgfalt, es beständig in unsren Gedachten und vor unserm Geiste zu haben, 5 Mos. 6, 6 Cypri. 3. 3. c 7, 3. So wird diese Redensart auch gemeinlich bey weltlichen Christstoltern gebraucht. Auf die Weise sagt Antistil eines zu jemanden, der sein Aufzeichnungsblatt verloren hatte: du mußt c) εν τῷ οὐρανῷ αῦτά, ναὶ ἀν τῷ οὐρανῷ κέρατος γιγαντού, diese Dinge in deinem Geiste, und nicht auf Papier schreiben. Seneca sagte d) vom Portius Latio, der kein Buch oder Verzeichniß hielt: „Wer lagte, daß er alle Dinge in seinem Geiste aufzeichne.“ E) Saget Terentius e): scripta illa dicta sunt in animo Chrysis (Diese Dinge sind in dem Geiste von Chrysostom geschrieben): welches im Pindarus heißt, τοῦ δὲ Φερεύς τούτου γεγένναται, es ist in meinem Geiste geschrieben. Diese Worte des Apostels können daher als umschrieben werden: „Wir bedürfen keine Empfehlungsbriebe an euch: denn wir wissen wohl und haben beständig in Gedanken, wie kraftig Gott zu einer Bekämpfung mit uns gewirkt hat, so daß ihr das Siegel unsers Apostelamtes in dem Herrn seyd, 1 Cor 9, 2. „Die Merkeichen eines Apostels sind unter euch in aller Geduld, mit Zeichen und Wundern und Kräften bezeugt, Cap. 12, 12. daher „ihr die besten Empfehlungsbriebe an euch selbst seyd. „Und wir haben auch keine Empfehlungsbriebe von euch an andre nothig, weil das Gerüchte von eurer Bekämpfung durch uns, und von den Gatten, welche wir euch nebst dem Evangelie zugebracht haben, durch die ganze Welt ausgebreitet ist.“ Whitby. Einige meynen, man müsse lesen, in euren Herzen; und so hat die athiopische Ueberleitung: es scheint auch wel, daß man so lesen muß, wegen des folgenden Verses und wegen der Natur der Sache selbst; denn die Bekämpfung der Christlicher war nicht in dem Herzen des Apostels, sondern in ihren eigenen Herzen geschrieben; und dieses war so offenbar, daß es von

(1010) Aus dieser ganzen Epistel ist zu erschen, daß mehr als ein solcher stolzer Geist in Corinthus gewesen, welchen dessen Anhang als einen Stifter ihrer Kirche ausgestaut und erheben hat.

(1011) h. I. p. 142. der Amst. Ausg. wo aber Clericus nicht ueben bemerket hat, daß nicht sowol die Gewohnheit, denenjenigen, welche man dem Rechte der Gaffreyheit empfehlen wollte, ein gewissem Zeichen mitzugeben; als vielmehr die Gewohnheit fast aller gestifteten Volk, deren Freunden durch Empfehlungsschreiben einen Zugang zu machen, hier bemerket werde. Das war nicht nur schon vor des Apostels Zeiten bey den Griechen mit den Rettkämpfern üblich, sondern es pflegten, zu des Apostels Zeiten, selbst die römisch n. Kaiser, dergleichen Empfehlungsschreiben mitzugeben, bes Lydius Agonist. S. c. 31. p. 108. 109. welches hernach auf die Christen gekommen, wovon dijengen nachzutheuen, welche von dergleichen Empfehlungsschreiben der alten Christen gehandelt haben, **Ferrarius**, **Priorius** und andrie, welche Wolf h. I. p. 580. nennet.

3. Als die ihr erbar geworden sind, daß ihr ein Brief, Corissi i. v. d., und durch unsern Dienst berichtet, der nicht mit Dinte, sondern durch den Geist des lebendigen Gottes, nicht in steinernen Tafeln, sondern in lebhaften Tafeln des Herzens geschrieben ist. 4. Und

v. 3. 2 Mof. 24, 12. c. 34, 1. Jer. 31, 33. Ezech. 11, 19. c. 36, 26. Hebr. 8, 10.

ein

von allen Menschen erkannt und gelesen war
v. 12). *Vid. Doddridge.*

○ *Aud. 1. c. 1. p. 159. (d) Praefat. libri primi Corinthis. (e) Audr. Ad. 1. sc. 5.*

Von allen Menschen erkannt und gelesen. Ein jeder kannte und sah diese Handschrift erkennen: es war so bekannt, was der Apostel in der Begleitung dieser Menschen von den Söhnen zu dem Dienste des lebendigen Gottes gehabt hatte; und das war ein so deutlicher Beweis von der Echtlichkeit, Kraft, Weisheit und Universaltheit seiner Lehre, daß er von niemanden Zweifel angeworfen nochthätte. *Gill.*

○ V. 3. Als die ihr offenbar geworden seyd, daß ihr ein Brief Christi seyd ic. Er hatte vorher gesagt, daß sie sein Empfehlungsbrieß waren; die Veränderung, welche Gott in ihren Herzen gewirkt hatte, gab ihm mehr Achtung, als irgend einige Briefe thun könnten: aber hier saget er, daß sie der Brief Christi waren. Es war Christus, der dieses Gesetz in ihren Herzen geschrieben hat: (und das Schreiben gab dem Apostel Achtung): da er selber nur ein Diener dieses Werkes war; und es war keine Christ mit Dinte, sondern der Eindruck von dem Geiste des lebendigen Gottes. *Polus.* Ein Brief Christi.

Ein Empfehlungsbrieß, der seine Macht in einer Belebung durch heile Zeichen und Gebete, welche auch von den heiligen Geisten mitgetheilt, und durch uns unter euch gewirkt sind, als wozu ic uns gerichtet genaicht bin, eillauer und ruhiger: und dieser Brief ist in den fleischernen Tafeln in euren Herzen geschrieben; das ist, in einem Herzen, die nach der Verheilung, ich werde das steinerne Herz aus ihrem Fleische wegnnehmen, und werde ihnen ein fleischernes Herz geben, Ezech. 11, 19. c. 36, 26. weich, biegsam und willig gemacht sind, dem Werte zu gehorsamen. *Whitby.*

Der nicht mit Dinte, sondern durch den Geist des lebendigen Gottes - geschrieben ist. In diesem Theile des Verses schet er den Brief Christi nicht den steinernen Tafeln, sondern gemeinen Tafeln, die mit Dinte geschrieben sind, entgegen ¹⁰¹⁹. Gesells. der Gottesgel.

Nicht in steinernen Tafeln, sondern in fleischernen Tafeln des Herzens. Er zielet auf das Schreiben des Geistes auf steinerne Tafeln ¹⁰¹⁹, 2 Mof. 21, 18. c. 32, 16. und auf die Verheilungen, Ezech. 11, 19. c. 36, 26. Das Werk der Gnade in den Herzen dieser Corinther, welches dem Apostel Achtung

(c. 12) Diese Lesart, welche auch der sel. Gottfried Olearius angenommen hatte, hat theils die alten Handschriften wider sich, da Willius sie nur in der einen celtskischen gefunden hat, theils hängt sie mit der Rede Pauli nicht so zusammen, als die andere. Der Apostel redet nicht von Empfehlungsschreiben, welche die Corinther, sondern welche sie, die Apostel, vorzuweisen hätten, welche ihnen, den Aposteln, nicht mit der Dinte, sondern mit der That und Wirkung selbst, so deutlich vor Augen lagen, daß es jedermann daraus erkennen könnte, wie viel sie an den Corinthern gehabt hatten. Nimmt man die andere Lesart an, wie hier Doddridge thut, so wird den Corinthern beygemessen, daß sie, erßlich, ihnen selbst der Lebhaftigkeit seyn, und kaum, daß sie dieses Empfehlungsschreiben in ihren Herzen hatten und also an sie selbst gerichtet ware, welches unzertaint ist. Dieser gerichtliche Recommandationsbrief sollte den Aposteln, nicht aber den Corinthern dienen, wie der Zusammenhang d. Red. deutlich offensbar. Vergl. unten Cap. 7, 3. Phil. 1, 7. und was auch Wolf h. l. auf Olearii Ullaria erinnert hat.

(c. 13) Dieser Gedank ist richtiger, als wenn man steinerne und fleischerne Tafeln so nimmt, wie sie unten v. 7. im Gegensätze abrathet werden. Steinerne und fleischerne Tafeln wollen eben das hier sagen, was die Werte, leblos und lebendig, anzeigen wollen. Wir wurden heutiges Tages sagen, nicht auf Papier, sondern im Herzen.

(c. 14) Dito waren aber ja nicht mit Dinte geschrieben, wie doch hier Paulus saget, sondern von Gott einacorat. Paulus schet hier nicht Gesetz und Evangelium, wie unten, sondern die mit Dinte geschriebenen Empfehlungsschreiben der Corinther für ihre sectuirche Lehrer, und die die Wirkung des Evangelii in der That darstellenden Herzen der Wohlgesinnten dagebst entgegen. Er nimmt aber auch das Gleichniß von steinernen Tafeln, weil die Dinge, deren Angedenken lange dauen sollte, pflegten in Eisen oder Stein eingegraben zu werden, wie es auch Paulus Rom. 2, 15. brauchet, um zu verschenken, daß die selige Wirkung seines evangelischen Lahrastes langer dauen würde, als nicht nur Dinte und Pergament, sondern auch Stein und Erze, werum das Gedächtniß wichtiger Dinge enthalten würde. Es ist eine auch den weltlichen Schriftsäulen gewöhnliche Weise, das Gedächtniß einer Sache, deren Wichtigkeit und Dauerhaftigkeit man anzeigen will, unter dem Bilde eingegrabener Tafeln anzuzeigen. Exempel davon findet man in Clerici Arte crit. P. I. II. sedt. I. c. 4. §. 10. sqq. p. m. 163. seqq.

ein selches Vertrauen haben wir durch Christum bey Gott. c. Nicht daß wir von uns selbst geschickt sind, etwas zu denken, als das uns selbst: sondern unsere Geschicklichkeit ist v. s. Phil. 2. 13.

tung zwischoen brachte, war durch Christum gewirkt, und die Apostel waren blos Diener dieses Werkes: es war ein Werk, das wunderbar war, als das Erbrechen des Gesetzes in Tafeln von Stein; und dieses Werk, sagt er, wäre offenbar geworden. Petrus, Tes. der Gottesg. Der Verstand von dem, was Paulus in diesem dritten Verse sagt, ist höchst leicht, daß er keine Empfehlungsbriefe an sich notig hatte, sondern daß ihre Beklehrung und das Evangelium, was iches nicht mit Dinte, sondern durch den Geist Gottes, in den Tafeln ihrer Herzen und nicht in steinernen Tafeln, durch seinen Dienst, geschrieben worden, ein eben so klarer Beweis, ein eben so klares Zeugniß für sie von seiner Geschicklichkeit durch Christum wäre, als das in seinem Tafeln geschriebene Gesetz ein Beweis für die Sandung des Moses gewesen: so daß er, Paulus, keine andere Empfehlung nöthig hatte. Locke.

B. 4. Und ein selches Vertrauen haben wir durch Christum bey ¹⁰¹⁵⁾ Gott. Nachdem der Apostel mit vielen Vergnügen der außerordentlichen Kraft und Wirkung, welche mit der Predigt des Evangelii verbunden gewesen war, Meldung gethan, Cap. 1, 14. c. so erklärt er hier sein festes Vertrauen und seine Erwartung von der Dauer und dem Fortgange derselben. Jedoch er füget bey, daß dieses Vertrauen einzlig und allein auf Gott, um Christi und seines Werdbestes willen, beruhete. Lindsay. Als ob er sagete, versteht mich nicht nobl, als ob ich auf mich selbst rühmete; dieser mein Ruhm ist allein mein Vertrauen auf Gott durch Christum; denn es ist Gott, der mich zu einem Diener des Evangelii gemacht und eine Geschicklichkeit dazu gegeben hat; und alles, was ich hierinne thue, ist durch ihn. Locke.

B. 5. Nicht daß wir von uns selbst geschickt sind ^{c.} Ob wir gleich zu dem Werke, wozu uns Gott gerufen hat, geschickt sind, und das Vertrauen und die Stütze haben, daß er uns erkannt, gesegnet und solche große Dinge durch uns gethan hat: so schreiben wir doch uns selbst, oder irgend einem Ver-

mögeln aus uns selbst, nichts zu; denn wir sind aus uns selbst wie e zu der Leide des Kriels und zur Verherrlung der Sünden, und zum Glauken und zur Höhnung eis Gott, noch zu e und einem aufsürden Werk, wie es auch keinesam sei, gesetzt. Gill, Polus.

Etwas zu denken, als aus uns selbst. Et was Gutes, über zum Nutzen und Vortheil, von uns selbst oder von andern: wir find nicht erindert, mit Verstand und Reigung an das Werk Gottes zu denken, die Schrift zu üben, und daraus, was zu unserem Dienste erforderlich wird, zu erwählen; noch weniger, mit Freymuthigkeit zur Erbauung anderer zu reden, oder die Dinge auf ihre Herzen zu drucken. Gill, Polus.

Sondern unsere Geschicklichkeit ist aus Gott. Αγρειούσαι τι, etwas als aus uns selbst zu schlüßen. Der Apostel bewahret in dem zweiten Capitel seines ersten Briefes, daß eine göttliche Offenbarung notig wäre, sie zur Bekanntmachung der in dem Evangelii verfaßten Wahrheiten geschickt zu machen; weil die menschliche Vernunft ohne dieselbe nicht im Stande wäre, sie zu erkennen oder zu unterscheiden: darum verwirft er auch hier diese Geschicklichkeit als aus sich selbst, ohne den göttlichen Verstand dorzu das ist, ohne diejenigen Erleuchtungen, und kräftigen Wirkungen des heiligen Geistes, welche sie zu geschickten Diensten des neuen Bundes mache ^{1019).} Whitsby. Auf irgend ein Ding, als aus uns selbst, zu rechnen: dies scheint die genaue Ueberleitung von Αγρειούσαι τι ἀς εἰς εὐτὸν zu seyn. Dr. Whitsby übersetzt sie durch schlüßen, oder Schlüsse darüber machen; als ob der Apostel gesagt hörte, wir sind ungeschickt, durch irgend eine Schlußred aus uns selbst die Menschen zur Beklehrung zu bringen: das giebt zwar einen guten und rechtmaßigen Verstand; aber es drückt meinen Gedanken nach, nur einen Theil von denselben aus, was der Apostel zur Absicht hat. Man vergleiche Pro. 19. 27. Rom. 4. 3. 6. 11. 1 Cor. 4. 1. Cap. 18. 36. in allen welchen Stellen das

(1015) Deutlicher, zu Gott, oder, auf Gott, welcher Kraft des mit seinem Sohne gemachten Mitverbundes, und des ihm darinnen aufgetragenen prophetischen Amtes ihm zugesetzt hat, daß die Lehrer, welche er zur Ausbreitung seines Reiches bestellen würde, mit aller dazu notigen Eichtigkeit vom heiligen Geiste, den er ihnen senden sollte, an Verständys. Willens- und Kundtakten ausgerüstet werden sollen, Ps. 68. 27. 28. 29. vergl. Teltner h. l. Eph. 4. 10. 14. Matth. 28. 18. 19. 20.

(1016) Αρχέσας ist ein Wort, das eine nachdrückliche Nebenbedeutung hat, und nicht nur eine schlüsselmäßige Ueberzeugung von achtlichen Dingen, sondern auch deren kräftige Anwendung bemerkt 1 Cor. 13. 5. Phil. 2. 13. c. 4. 8. Die Zeitworter, welch: Einne, Verstand und Begehrden und Bewegungen des Herzens anzeigen, sind gemeinlich in der heiligen Schrift von solcher Art. Die Bedeutung des Zurechnens, ist nur eine metonymische Art davon, welche hier die Absicht des Apostels nicht erhöhet.

ist aus Gott. 6. Der uns auch geschickt gemacht hat, Diener des neuen Testamentes,
v. 6. 2 Cor. 5. 18. Hebr. 8. 6. 8.

das Wort *λέγεται* die Bedeutung hat, die wir demselben hier geben, und es viel heißt, als irgend wozu reden. Dordtige.

V. 6. Der uns auch geschickt gemacht hat, Diener des neuen ic. Dieser Vers erklärt, was er vorher gesetzte hatte, und was für eine Geschicklichkeit von Gott es wäre, wovon er hier redet. Wir hatten wohl, sagt er, durch die Macht der Schöpfung und Verheilung Gottes, eine Geschicklichkeit zu denken und zu sprechen; aber Gott hat uns durch eine hinzukommende Wirkung und Einfluß seiner Gnade geschickt gemacht, Diener des neuen Testamentes, das ist, des Evangelii, zu seyn, welches, da es die Offenbarung von Gottes Willen und durch den Tod Christi befähigt ist, das neue Testament genannt wird. Polus.

Nicht des Buchstabens. Durch den Buchstaben v. schüttet der Apostel hier das Gesetz⁽¹⁰¹⁷⁾: das Gesetz wird Rom. 2. 27. c. 7. 6. der Buchstabe genannt. Das Gesetz aber heißt, in so fern es dem Evangelio entgegengesetzt ist, der Buchstabe; bisweilen ein tödter Buchstabe: weil es allein eine Entdeckung des göttlichen Willens in Anschauung der Pflicht des Menschen, keine Entdeckung von Gottes Gnade in Vergebung der Übertretungen, oder von dem Bey-

stande der Menschen zur Willbringung ihrer Pflicht war. Polus, Ges der Gottesg.

Sondern des Geistes. Das Evangelium heißt der Geist, sowol, in so fern es den fleischlichen Einschätzungen des Geistes entgegensteht, und weil Christus die Hauptstätte und der Inhalt davon ist, als auch vornehmlich, weil die Predigt desselben mit dem Geiste der Gnade verbunden ist, so daß, wenn die Menschen ihre Ohren nicht von demselben abwenden, oder ihre Augen vor dem Lichte desselben zurückziehen, oder ihre Herzen wider die Gebote und Regeln verhärten, es durch die freie Gnade Gottes⁽¹⁰¹⁸⁾ zur Veränderung ihrer Herzen und der Berichtigung aus der Macht des Satans zu Gott, wie auch, sie geistlich und heilig zu machen. Polus. *Nicht des Buchstabens, sondern des Geistes:* indem der Apostel sich so ausdrückt, wie er hier thut, kann man dafür halten, er gebe dadurch zu erkennen, daß das neue Testament, oder der neue Bund auch, wie wol dunkel, in dem Gesetze begriffen gewesen⁽¹⁰¹⁹⁾: denn er sagt, er wäre zu einem Diener des Geistes oder des geistlichen Sinnes von dem Gesetze, welcher Christus war (wie er v. 17. selber sagt) und das Leben giebt, da der Buchstabe tödet, gesetzt. Doch beyde, Buchstabe und Geist, müssen von einem und

(1017) Sonderlich, wie es in der mosaischen Haushaltung des alten Bundes demselben die Gestalt des Werkesbundes hatte, und in Buchstaben, das ist, Gebeten, gefestet war, Eph. 2. 25. vergl. Glaucus p. 1429. Baldwin h. l. und der sel. D. Barth in einer eigenen acad. Abhandl de litera occidente 1711. Auch weltliche Schriftsteller brauchen bissweise das Wort, Buchstaben, anstatt, Gesetz.

(1018) Das ist, durch die ohne eines Menschen Verdienst und Würdigkeit allen im Evangelio angebotene, und bei denen, welche die Ohren nicht abwenden und widerstehen, ihre Wirkung erzeugende Gnade Gottes den heiligen Geist empfangen, der sie erleuchtet, heiliger, rechtfertigter und bey Jesu Christo erhält. Poli Etell. widerspricht demnach der unwiderstreitlichen freyen aus unbedingtem freyen Schlusse Gottes nur etlichen mitgetheilten Gnade ganz gründlich.

(1019) Das ist der Sinn des Apostels nicht, denn die Benennung, Diener des neuen Testamentes, geht deutlich und ausdrücklich nur auf das Amt des Geistes, das im Evangelio sich offenbart, und wird dem Amt des Buchstabens entgegengesetzt. Das Gesetz überhaupt mit seiner ganzen Haushaltung forderte freylich den Geist und das ganze Herz des Menschen, Rom. 7. 12. aber es war in seinem ganzen Inhalte keine Kraft dazu, man mag es nun nach seinem stiftlichen Inhalte ansehen, Rom. 8. 3. Gal. 3. 21. oder nach seiner levitischen Vorschrift und Absicht, Avg. 15. 10. Hebr. 9. 9. betrachten: und so blieb der Mensch doch dabei fleischlich, dem nichts überblieb, als daß er von dem Gesetze verdammt und getötet, dadurch aber genothiget und angereizet wurde, zu der Verheilung des Evangelii zu fliehen, und dessen Abbildung und Schattenriße, in der typischen Gnadenhaushaltung, so viel davon das an einem dunklen Orte scheinende prophetische Licht, 2 Petr. 1. 19. entdeckte, so zu gebrauchen, daß er durch die in der heimlichen Weisheit entdeckte Gnade des Mittlers von Sünden und Verdammung errettet werden möchte, Ps. 51. 8. in welchem Verstande Paulus Rom. 3. 21. gesaget hat, die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, sey ohne Geist, und dessen Zuthun geoffenbart und bezeugt, durch das Gesetz und die Propheten. Nach welcher Verfassung Christus, oder das von ihm handelnde neue Testament, nicht weiter im Gesetze des Buchstabens zu suchen ist, dem jene Wirkung unmöglich war, Rom. 8. 3. als in so ferne aller Dienst dieser nach der gesetzlichen Einrichtung des Werkesbundes abgefaßten Haushaltung des mosaischen Bundes ein Zuchtmäister auf Christum war, auf dem es den Sünden verwahrete und verschloß, bis er, der Gegenstand des Glaubens, käme, und sie gerecht würden, durch den Glauben Gal. 3. 23. 24. 25. welches auch von den äußerlichen Sakrumenten des levitischen Gesetzes gilt. Gal. 4. 3. Daher nennet Paulus Rom. 10. 4. Christum des Gesetzes Ende, Ziel und Schluß.

nicht des Buchstabens, sondern des Geistes zu seyn. Denn der Buchstabe tödtet, aber der

und eben denselben Dinge, nämlich von dem Buchstaben des Gesetzes und dem Geiste des Gesetzes, verändert werden. Und wir finden den Apostel in der That als einen Diener von dem Geiste des Gesetzes: vornehmlich in seinem Briefe an die Hebräer, worin er zeigt, was für ein geistlicher Sinn in der mosaischen Haushaltung und Schriften durchstrahlt ¹⁰²⁰⁾. Looke.

Denn der Buchstabe tödtet. Obgleich das Gesetz den Weg zum Leben anweiset; so wird dennoch hier von dem Buchstaben desselben gesaget, er tödte: weil es denn verdorbenen Menschen keine Geschäftlichkeit verschafft, dasselbe zu halten, oder keine Verheissung von Vergebung für die Uebertreter thut, sondern einen jeden, der nicht allein bleibt, was in dem Gesetze geschrieben ist, verflucht; indem es uns unserer Uebertretung, und folglich unserer Schuld des Todes, der den Uebertretern gedroht ist, überzeugt, um welches Grundes willen es auch das Amt der Verdammnis genannt wird. Polus, Ges. der Gottesgeli. Durch den Buchstaben wird hier nicht

der neue Bund, welcher mit Buchstaben beschrieben ist, sondern das Gesetz des Moses, in so fern es dem Evangelio entgegensteht, verstanden. Dieses meinte der Buchstabe genauer werden, weil es blos die ersten Gründe der Religion enthält ¹⁰²¹⁾; es lehrete nicht den vollkommenen Gottesdienst, den Jesus Christus und seine Apostel der Welt verkündigthaßen. Darum wird es Gal. 3, 24, unter Buchstabenmeister, uns zu Christo zu bringen, genannt: denn es ist das Werk eines Schulmeisters, Kinder in den ersten Anfangsgründen der Dinge zu unterweisen. Dieses Gesetz oder dieser Buchstabe, heißt es, tödte: weil es die Uebertreter, ohne einzige Verheißung der Vergebung zum Tode verurtheilt; denn die Verheißung von Vergebung der Sünde war nicht aus dem Gesetze, sondern aus der Gnade Lindsay.

Aber der Geist macht lebennoig. Das Evangelium weist durch den Buchstaben desselben den Weg zum Leben: und das Evangelium, mit dem Geiste verbunden ¹⁰²²⁾, und in so fern es mit ihm zusam-

men-

(1020) Auch dieser Ausdruck muß mit vieler Behutsamkeit angesehen werden, wenn man ihn gelten lassen will. Paulus und alle evangelische Lehrer sind keine Diener der mosaischen Haushaltung, ihr Dienst weiset nicht darauf an, wie man unter der Zuchtrute des typischen Geistes des Glaubens und die Gerechtigkeit suchen müsse, das hielt die Apostel für ein unerträgliches Leid Apk. 15, 20. Dieser mosäische Dienst des Amtes, in so fern er auf den Gegenstand des Körpers selbst führt, ist abgethan, und hat aufgehoben, Col. 2, 16, 17. Sondern ihr Amt berührt nur in so weit die mosaische Bundesverfassung, daß es zeigt, daß nach derselben eigenem Endzweck, Absicht und Einrichtung der Zucht, oder Pädagogie, das Amt des neuen Testaments, des Geistes und der Kraft Jesu Christi, die evangelische neue Haushaltung habe kommen müssen, und sich demnach von dieser niemand wiederum zu dem schon von ihm verlassenen mosaischen Gesetzenwenden und zurückkehren könne, welches die letzte Absicht Pauli im Briefe an die Hebräer ist. Man kennte demnach diesen lockischen nicht gar richtigen Ausdruck besser also geben: der Apostel sey ein Lehrer und Ausleger des geistlichen Verstandes und der Absicht des kirchlichen Geistes alten Testamentes gewesen, nicht aber ein Diener, welchem gegenwärtige Stelle gerade widerspricht.

(1021) Die Hauptlinie aller Lehre, welche durchs Thun und Erfüllen den Inhalt der Religion vorschreibt, Pred. 12, 13, nämlich Gott über alles, und seinen Nächsten als sich selbst lieben; wer das thun kann und wird, der wird dadurch leben, 3 Mos. 18, 5. Luc. 10, 28. Es sind demnach im Gesetze nicht nur die ersten Prinzipien der Religion enthalten, sondern der ganze Inhalt des Willens Gottes, wie man nach dem Werke des Menschen gerichtet werden und leben soll, denn es fordert nicht nur die ersten Gründe, sondern das ganze Herz den ganzen Geist des Menschen von Herzen, Sinn, Muth und Kraften, Röm. 7, 14 wäre der Mensch im Besitz des göttlichen Ebenbildes geblieben, so würde er die vom Gesetze erforderliche Rechtschaffenheit, Wahrheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit haben erfüllt, und dadurch selig werden können Eph. 4, 24. Ein anders ist es, wenn das Geist der Kirchengebraüche der mosaischen Haushaltung gegen die Haushaltung des neuen Testaments gehalten und damit verglichen wird, wo es richtig ist, daß der vollkommene Gottesdienst, der auf Jesum Christum beruhet, nur als in Anfangsgründen und in den ersten Elementen von dem kirchlichen Gesetze verhindert worden, wohin die angeführte Stelle, Gal. 3, 34, gehört. Diese muß mit dem Citrigen gesetze und dessen innerlichen Inhalten nicht verwechselt werden, als welches zwar in der Haushaltung des neuen Testaments keinen Nutzen, Kraft und Wirkung sätig zu werden hat, aber doch in derselben das Amt eines verbündeten Wegweisers behält, wie man nach dem Willen Gottes durch die im Glauben empfangene Kraft des heiligen Geistes richtig wandelt, und der Heiligung nachjagen soll, ohne welche niemand den Herrn sehen wird, Hebr. 12, 14. Gal. 5, 14, 16, 18, 22, 23.

(1022) Das Evangelium, und dessen Buchstabe, trennet sich nie von dem darum wird dadurch wirkenden Geiste Gottes, und ist und bleibt, sowol wann es durch seinen Unterricht von Jesu Christo und dem Glauben

der Geist macht lebendig. 7. Und wenn die Bedienung des Todes, die in Buchstaben bestand und in Steinen eingedrückt war, in Herrlichkeit geweien ist, also daß die Kinder Israels das Angesicht des Moses, wegen der Herrlichkeit seines Angesichtes, nicht

v. 7. 2 Mos. 24, 12. c. 34, 5. 5 Mos. 10, 1. 2 Mos. 31, 30. stark

menwirkt sind; und der heilige Geist es als ein Werkzeug gebraucht, gibt das Leben, sowol das gesäßliche, als das ewige Leben, in so fern es die Seele zu dem Leben und zur Unsterblichkeit breiter. Polus, Ges. der Gottesg. Es ist sehr verkehrt, daß durch den Buchstaben, welcher tödet, nicht das Gesetz, welches zum Tode verurtheilt, sondern der buchstäbliche und historische Sinn der Schriften überhaupt, und durch den lebendigmachenden Geist ihr vorbergeführ und gesäßliche Sinn, verstanden werden soll¹²²³: wie auch, daß man durch den Buchstaben das Gesetz se, wie es von den jüdischen Lehrern in einem buchstäblichen oder der Sprachlehre gemäßen Sinne verstanden ward, und durch den Geist die Meynung des Erzählers verstehten will. Denn es ist aus dem ganzen Capitel klar, daß der Apostel durch den Buchstaben das Gesetz, welches auf steinernen Tafeln eingegraben war v. 3. 7. das Gesetz, wie es durch Moses überliefert und im Anfange mit einer Vorstellung von der Herrlichkeit des Herrn erheilet war, und durch den Geist den Geist Christi, v. 17. oder den heiligen, welcher den Aposteln gegeben werden, sie zur Bekündigung des Evangelii geschickt zu machen, und denen, die es glaubten¹²²⁴, mitgertheilet war, vertheilt. Whiby, Dodridge.

V. 7. Und wenn die Bedienung des Todes, die in Buchstaben bestand, oder nach dem Englischen, geschrieben war und in Steinen ic. Nachdem der Apostel den Unterschied zwischen dem Gesetze und dem Evangelio angemerkt hat, so läßt er sich darüber noch weitläufiger heraus und ziegt, daß das eine vertrefflicher ist, als das andere: wenn die Bedienung des Todes, er meynet das Gesetz, welches auf dem Berge Sinai durch den Moses gegeben war, die in Buchstaben bestand, oder nach dem Englischen geschrieben wa ic und in Steinen eingedrückt war, wie das Gesetz, auf den Fingern Gottes selbst, 2 Mos. 31, 18. und wie es auch

eingegeben war, 2 Mos. 32, 16. ic. Gill. Der Apostel ist wirklich beidaffigter, die Bedienung des Evangelii mit der Bedienung des Gesetzes zu vergleichen, und die vorzüglichste Vorzüglichkeit des einen vor dem andern anzunehmen. In dem vorhergehenden Verse hatte er das Gesetz den Buchstaben und das Evangelium, als denselben entgegengestellt, den Geist genannt: hier nennet er die Bedienung des Gesetzes, die Bedienung des Todes; weil es allein des Menschen Pflicht, oder die Dinge, welche gehan werden müssen, anwies, aber keine Kraft oder Hulfe, wodurch dieselben gehan werden konnten, verschaffte, bloß den Fluch anzeigen, ohne Mittel anzuzeigen, wodurch man denselben entgehen möchte. Er setzt auch noch das Gesetz, in Vergleichung mit dem Evangelio, herunter, als welches bloß geschrieben und auf Steinen eingraben war: da hingegen das Evangelium, wie er vorher gesaget hatte, in den fleischernen Tafeln der Herzen von den Menschen geschrieben worden. Dennoch, saget er, wäre die Bedienung des Gesetzes (welche in der That nur eine Bedienung des Todes geweien wäre) herrlich geweien: es wäre damit ein großer Theil der Herrlichkeit und Majestät Gottes vergeschafft gewesen (woven wir 2 Mos. 19. lesen). Polus.

Als daß die Kinder Israels das Angesicht des Moses ic. Hier von seien wir 2 Mos. 34, 29. 30. als nun Aaron und alle Kinder Israels den Moses anschauen, siehe, so glänzte die Haut seines Angesichtes, darum fürchteten sie sich zu ihm zu treten: so daß es herrlich war, nur ein Diener des Gesetzes, das ist, der Offenbarung von dem Willen Gottes, in so fern er die Pflicht des Menschen betrifft, zu seyn. Polus. Die gemeine lateinische Übersetzung hat viele zu der Verkehrtheit, den Moses mit zwei Hören zu schildern, verleitet, indem sie die Worte übersetzt, sein Angesicht war gehörnt: weil das hebräische Wort nach seiner Ab-

stammung an ihn unterrichtet, als auch wenn es das Herz erwecket, lebendig macht, und mächtig zu Zeiu Christo führet, eine Kraft Gottes, die da selig macht, alle, so daran glauben, Röm. 1, 16. 17. 1 Cor. 2, 4. wenn gleich bei denen, welche ihm ungehorsam sind, diese wirkende Kraft des Geistes durch ihren Unglauben gehindert wird, Joh. 3, 18. 19. wie die Sonne doch erleuchtet und wärmet, wenn gleich der in die Finsterniß sich verkriechende finst und kalt bleibt.

(1223) Es ist zu bedauern, daß dieser aus einer nur heidnischen Quelle der ägyptischen Weisheit und Gotteslehre durch die in den ägyptischen Schulen unterrichteten Lehrer, sonderlich Origenem, in die Kirche gekommene Lehrfach, auch in den neuern Zeiten nicht ganz hat kennen ausgerichtet werden, und die Liebe zu einem vorgebliebenen mythischen Verstande mehrmals die Lehre von den Arten der Haushaltungen Gottes verwirrt und dunkel gemacht hat.

(1224) Um es annehmen zu können, wie bey den Aposteln, um es in der Beweisung des Geistes und der Kraft predigen zu können, 1 Cor. 2, 4. welches beydes dem Buchstaben des Gesetzes unmöglich war.

stark ansiehen konnten, die zu nichts gemacht werden sollte. 8. Wie wird nicht vielmehr die Bedienung des Geistes in Herrlichkeit seyn? 9. Denn wenn die Bedienung der Verdammnis Herrlichkeit gewesen ist, vielmehr ist die Bedienung der Gerechtigkeit überflüssig in Herrlichkeit. 10. Denn auch das Verherrliche ist selbst nicht in diesem Theile,

stamnung diesen Verstand hat, und der Glanz von ihm wie Hörner, gleichwie die Lichtstrahlen aus der Sonne, ausstrahlte¹⁰²⁵, Hab. 3, 4. Gill.

Die zu nichts gemacht werden sollte. Das Angesicht des Moses sollte nicht ewig so scheinen, und die Herrlichkeit seiner Bedienung sollte nicht allezeit dauern, sondern mit der Einführung des neuen Bundes aufhören. Polus. Der Ausdruck, zu nichts gemacht werden, geht hier auf den Glanz von dem Angesichte des Moses, und v. 11. 13. auf das Gesetz. In allen diesen Stellen wird es in der gegenwärtige Zeit gebraucht, und hat die Bedeutung eines besitzlichen Nennwortes (Adiectiu): es steht aber so anstatt zeitlich, oder für etwas, das nur eine Dauer hatte, wovon das Ende bestimmt war, und wird demjenigen, was dauerhaft ist und kein vorher gescktes Ende hat, entgegengesetzt, wie v. 11. wo die evangelische Bedienung dasjenige, was bleibt, genannt wird. Dieses kann uns behütslich seyn, die Redensart von Herrlichkeit zur Herrlichkeit v. 18. zu verstehen, welche augenscheinlich der Herrlichkeit, die zu nichts gemacht werden sollte, wovon der gegenwärtige Vers redet, entgegengesetzt wird, und eine also deutlich anhaltende und dauerhafte Herrlichkeit der Diener des Evangelii zu erkennen giebt: als die, wie er uns da saget, darinne bestund, daß sie an Gestalt nach dem Bilde des Herren selbst verändert würden, da hingegen die Herrlichkeit des Moses in dem vergänglichen Glanze seines Angesichtes bestund, der nur ein schwacher Wiederchein von der Herrlichkeit Geistes, an ihm, auf dem Berge, war. Locke.

V. 8. Wie wird nicht vielmehr die Bedienung des Geistes. Das ist, des Evangelii, wo durch Gott seinen Geist anbietet, und auch giebt: nicht als ein todes Ding, sondern als einen lebendigmachenden Geist, der das Leben wirkt. G. d. G.

In Herrlichkeit seyn. Oder herrlicher seyn, als das Gesetz, die Bedienung des Todes. So erhebt der Apostel nicht allein das Evangelium über das

Gesetz, sondern auch sein Werk in der Bedienung des Evangelii, von welcher er mit Grunde schlägt, daß sie herrlicher sey, als die Bedienung, welche Moses gehabt hatte, worauf die Juden sich so sehr rühmeten. Gill, Polus.

V. 9. Denn wenn die Bedienung der Verdammnis Herrlichkeit gewesen ist. Was der Apostel vorher eine Bedienung des Todes genannt hatte, das nennt er nun die Bedienung der Verdammnis¹⁰²⁶, und giebt damit Grund, warum er es eine Bedienung des Todes genannt hatte. Hat es Gott gefallen, sagt er, die gesetzliche Bedienung zu verherrlichen und ihren Diener so glanzreich in den Augen Narons und alles Volkes leuchten zu lassen? Polus. Die Juden reden auf diese Weise von dem Gesetz: denn sie sagen, „es ist keine Herrlichkeit außer dem Gesetz.“, Gill.

Vielmehr ist die Bedienung der Gerechtigkeit überflüssig in Herrlichkeit. So wird die Bedienung des Evangelii genannt: weil durch dieselbe ein Weg zur Gerechtschafftung derer, die gesündigt haben, angewiesen ist; da hingegen das Gesetz nichts, als strenge Verurtheilung für alle Sünder hatte. Diese evangelische Bedienung mußte daher die andere an Herrlichkeit sehr übertreffen. Locke, Polus.

V. 10. Denn auch das Verherrliche ist selbst nicht ic. Das Gesetz hatte einige wesentliche Herrlichkeit und Glanz bey sich, in so fern es die Offenbarung des göttlichen Willens an die Menschen und in Anlehnung der Menschen war: es gieng in dieser Absicht eine unzertrennliche Herrlichkeit damit gepaaret. Auch ward die Bedienung desselben verherrlicht: weil es Gott bey Ertheilung desselben gefiel, Donner und Blitz, Feuer und Rauch, Erdbeben und eine Stimme, als den Schall einer Posaune, sehen und hören zu lassen (wie wir 2 Mof 19, 16. 17. 18. lesen). Dieses war eine äußerliche und hinzukommende Herrlichkeit, und machte das, was an sich selbst herrlich war, auch glanzreich in den Augen des Volkes. Dennoch

(1025) Und doch hat ein scharfsinniger Grotius nach einem großen Kirchenlehrer, Hieronymo, sich überreden können, die Strahlen des glänzenden Angesichtes Moses hätten wirklich die Gestalt der Hörner gehabt, und die Negypter hätten ihn deswegen unter dem Bilde des gehörnten Mnevis verehret. Man besehe Fabricium Cod. apocryph. V. T. c. 163. p. 866. und welche er nennt. Dieses gehörnte Mosesbild ist auch auf Münzen gekommen, von welchen der sel. Joh. Ben. Carpzov eine eigene academische Abhandlung versfertigt hat.

(1026) Weil es dem Menschen, der das Gesetz, wegen der Schwächung des Fleisches nicht erfüllen konnte, die Verdammnis ankündigte, auch in der Absicht des Gnadenbundes diese Vorstellung des Gesetzes die Absicht hatte, durch die Ankündigung der Verdammnis den Sünder zu nötigen, daß er zu der Gnade des Mittlers seine Zuflucht nehmen müsse, wenn er der Verdammnis entgehen wollte, Röm. 7, 13. c. 8, 2. Gal. 3, 22.

Diele, in Erreichung dieser ausnehmenden Herrlichkeit, verherrlichtet. II. Denn, wenn dasjenige, was in Herrlichkeit war, nunthe gemachet wird, so ist vielmehr dasjenige, was

noch aber, saget der Apostel, hatte dasselbe, wenn wir es mit der Herrlichkeit des Evangelii vergleichen, keine Herrlichkeit: weil die so viel ausnehmender ist. Denn ob dasselbe gleich sonst, als das Evangelium, eine Offenbarung des geistlichen Willens war: so war das Geist, doch bloß eine Offenbarung der Willens Gottes in Anhima der Pflicht und der Strafe in dem Talle, wann die Pflicht verwahloset würde; da hingegen das Evangelium eine Offenbarung von Gottes Willen, mit Gnade und Erbarmung, Vergbung der Sünden und einem ewigen Leben ist. Ob auch gleich das Evangelium nicht, wie das Gesetz, mit Denner, Wetterleuchten und Erdbeben in der Welt erschien: so ward es doch durch Engel, welche die Geburte und Verrichtungen Johannis des Täufers und Christi vorher sagten, durch das große Zeichen, daß eine Sangstar schwanger ward, und einem Sohn gebor, und durch eine Stimme vom Himmel, welche Christum als den eingeborenen Sohn des Vaters, woran er ein Wohlgefallen hätte, bekannt machte, eingeführet ⁽¹⁰²⁷⁾. Jedoch dasjenige, worauf der Apostel hier vornehmlich sein Absehen hat, ist die außordentliche Vortrefflichkeit derselben in Beziehung auf seinen Nutzen und seine trostende Eigenschaft. Polus. Obgleich der Beweis, daß die Bedienung des Evangelii herrlicher sey, als die Bedienung des Gesetzes, dasjenige ist, was der Apostel hier zur Absicht hat, um sich dadurch selbst zu rechtfertigen, wenn er sich einiges Ansehen und einige Anerkennung angemessen hätte: sollte dennoch derselbe nicht auch, indem er die Bedienung des Evangelii so vorstellt und beschreibt über die Bedienung des Moses erbietet, welches Absehen auf den jüdischgebräumten falschen Apostel ⁽¹⁰²⁸⁾ der Corinther gehabt haben können, um ihnen zu zeigen, wie weniger Achtung diese Bedienung im Vergleichung mit der Bedienung des Evangelii, würdig wäre? Locke.

§. II. Denn, wenn dasjenige, was in Herrlichkeit war ic. Hier gebraucht der Apostel einen andern Beweisgrund für die größere Herrlichkeit des Evangelii, wodurch es das Geiz übertrifft: nämlich, daß das Gesetz aufzuhören und abgeschafft werden, das Evangelium aber fortdauern und niemals abgeschafft werden müste. Locke. Die Verglei-

chung, v. 7-11. desto besser zu verstehen, wird es dienlich seyn, folgende Stücke anzumerken. Erstlich bedeutet die Herrlichkeit Gottes, oder des Herrn im alten Bunde ein helles Licht, oder eine helle Flamme, in einer Wolke eingeschlossen, die Wolke der Herrlichkeit genannt. Weil nun dieses, wenn es sich zeigte, ein Zeichen der glanzreichen Gegenwart Gottes war: so wird es von den Juden f) Schechinah, die Wohnung, genannt. Es heißt aber davon 2 Mos. 16, 7. morgen werdet ihr des Herrn Herrlichkeit sehen, und v. 10. die Herrlichkeit des Herrn erschien in der Wolke, die Wolke bedeckte das Gezelt der Zusammenkunft, und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte die Stiftshütte: πρῶτον, die Wohnung Gottes, 2 Mos. 40, 34. Diese Herrlichkeit, saget der Verfasser von Cosci g), ist das göttliche Licht, welches Gott seinem Volke gönnte. Zum andern, da der mit Gott auf dem Berge Sinai gemachte Bund, 2 Mos. 24, 7. 8. gebrochen, und das von dem Berge Sinai gegibne Gesetz durch die Abgötterey der Juden, durch die Verfertigung und Anbetzung eines goldenen Kalbes, 2 Mos. 33. geschändet war; weswegen Moses wieder auf den Berg Sinai gerufen ward, es zu erneuern, 2 Mos. 34, 27. und Gott wiederum in einer Wolke von Herrlichkeit zu ihm herniederstieg v. 5. so geschihe es, daß sein Angesicht, zum Schrecken derer, die ihn sahen, glänzte, so daß er gewothiget ward, eine Decke auf sein Angesicht zu legen, v. 29-33. Auf diese Herrlichkeit nun, oder auf diesen schimmernden Glanz von dem Angesichte des Moses, als er das Gesetz zum zweytenmal empfing, wird hier vornehmlich gesiehen; wie aus v. 7 und den hier von dem Apostel gebrauchten Worten, ἡδε δέξιασα τὸ δέξιατον, das Verherrliche ist nicht verherrlicht, klar ist: denn dieſes sind dieselben Worte der 70 Dolmetscher von dem Glanze des Moses, δέξιασα η ὅλη τὸ κεφαλαῖον προσώπου αὐτοῦ, 2 Mos. 34, 29. ⁽¹⁰²⁹⁾ η δέξιατον η ὅλη, v. 30. Zum dritten, gleichwie die Herrlichkeit des Herrn auf dem Berge, bey der Überlieferung des Geistes herniederstieg also stieg auch am Tage des Pfingstfestes der heilige Geist, die Apostel nieder, um sie in den Stand zu seyn, geschickte Diener des neuen Bundes zu seyn, indem er in der Gleichheit

(1027) Und hieher gehörte auch der Glanz der göttlichen Wunderwerke, womit Jesus den neuen Bund eröffnete, dessen Vorzuglichkeit vor dem Glanze des mosaïschen Gesetzes, Joh. 1, 14. 16. 17. vor trefflich erwiesen ist.

(1028) Dieser jüdischgesinnte, Paulo sich entgegensehende Lehrer, müßte vorher besser erwiesen werden, als ihn Locke bisher erwiesen hat. So viel aber ist wahrscheinlich, daß Paulus bey Behauptung der Ehre seines Artes vornehmlich die Herrlichkeit derselben mit der Herrlichkeit der mosaïschen Haushaltung deswegen v. r. z. habt habe, weil zu Corinthus Leute gewesen, welche eine nach der mosaïschen Art errichtete Kirchenverfassung der paulinischen haben vorziehen wollen.

was da bleibt, in Herrlichkeit. 12. Weil wir dann solche Hoffnung haben, so gebrauchen

heit zerheilter oder feuriger Zungen auf den Aposteln saß, Apg. 2, 3. Und gleichwie die Stiftshütte und der Tempel mit der Herrlichkeit Gottes erfüllt wurden: also wurden sie alle mit dem heiligen Geiste erfüllt. Ja, gleichwie der Glanz von des Moses Angesicht ein Zeichen von der Herrlichkeit desjenigen Gesetzes war, das er den Juden überliefert hatte: also bezeichneten die heiligen Geister, welche in diesen Gefandten Christi hervorschienen, die Herrlichkeit des Evangelii. Diese Herrlichkeit nun, saget der Apostel, sey viel ausnehmender, als diejenige, die das durch Moses gegebene Gesetz begleitete: und das aus folgenden Gründen. 1) Die Herrlichkeit, welche sich auf dem Berge Sinai zeigte, jagte dem Volke ein tödtliches Schrecken ein: indem sie sagten, Gott rede nicht mit uns, auf daß wir nicht sterben, 2 Mos. 20, 19. lass uns diese große Feuer nicht mehr sehen, auf daß wir nicht sterben, 3 Mos. 18, 16. Und als das Angesicht des Moses glänzte, fürchtete das Volk sich, ihm nahe zu kommen, 2 Mos. 34, 30. Denn weil das Gesetz eine Bedienung des Todes und der Verdamnung war; so erwachte die Herrlichkeit davon selbst Schrecken in ihren Herzen, und ließ eine Furcht des Todes in ihrem Geiste zurück; und so empfingen sie den Geist der Dienstbarkeit zur Furcht, Röm. 8, 15. da uns hinaegen der Geist der Kraft und der Liebe, 2 Tim. 1, 7. und der Geist der Annäherung zu Kindern, durch welchen wir Abba, Vater, rufen, gegeben ist. Und auf diesen Unterschied sieht der Verfaier des Briefes an die Hebräer, Cap. 12, 18. 24. 2) Moses war mit aller seiner Herrlichkeit nur ein Diener des Gesetzes, das in feineren Tafeln geschrieben; die Apothe, Diener des Evangelii, das in den Herzen der Glaubigen geschrieben war: er hatte den Juden bloß den tödenden Buchstaben des Gesetzes gegeben; sie gaben, nebst dem Evangelio, den lebendigmachenden Geist. 3) Die Herrlichkeit, welche Moses bei Erteilung des Gesetzes empfangen hatte, nahm von Zeit zu Zeit ab; weil sein Gesetz verschwinden mußte: aber die Herrlichkeit, welche sie von Christo empfingen, wuchs von Herrlichkeit zur Herrlichkeit an, v. 18. weil die Lehre, welche sie überlieferten, allzeit Platz behalten mußte. Whibley.

(1029) Das hat auch wol Whibley nicht sagen, sondern nur beweisen wollen, die glanzreiche und wunderbare Ausziehung des heil. Geistes, habe am Pfingststage die wesentliche Gegenwart der Herrlichkeit des Herrn eben so vorzertrefflich erwiesen, als das Feuer an den ersten Pfingsten des gegebenen Gesetzes. Von einem äußerlichen Glanze ist hier ohnedem nicht die Rede: und es würde sich der Apostel auf Moses äußerlich glänzendes Angesicht nicht einmal berufen haben, wenn es nicht eine Wirkung der persönlichen Unterredung Moses mit Gott gewesen, folglich den göttlichen Ursprung des Gesetzes erwiesen hätte. Aber eben so war die unter der Gestalt eines sichtbaren Feuers geschehene Ausgiebung des heil. Geistes ein Zeichen, daß ihnen dadurch ein göttliches Gesetz der Freiheit, nämlich das Evangelium und dessen Amt, anvertraut worden sey; in diesem Verstande kann man die Whibleysche Vergleichung jähn noch gelten lassen.

Dr. Whibley hat sich viele Mühe gegeben, zu beweisen, daß hier auf eine Entgegensetzung zwischen der Herrlichkeit, das ist, dem sichtbaren Glanz, von dem Angesichte des Moses (man vergleiche 2 Mos. 34, 29. 30. wo die 70 Dolmetscher das Wort *des Gesetzes* gebrauchen), und der Herrlichkeit, welche auf die Apostel niedergestiegen (Apg. 2, 3. 4.), gesehen werde: und er betrachtet eine jede von diesen als ein Simboll der Haushaltung, welche, jedoch mit einem unvergleichlich ausnehmenden Vorzuge an der Seite des Evangelii, eingeführet werden sollte. Jedoch so durchgearbeitet diese Auslegung auch ist: so kann ich doch nicht allem, was darin befindet ist, kriuffen; und der Einwurf wider v. 11. leuchtet von selbst ein, daß die zertheilten Zungen von Feuer nicht einen solchen bewohnenden Schimmer auf den Angesichten der Apostel zurückgelassen haben, als das Angesicht des Moses gehabt hat¹⁰²⁹. Doddridge.

1) Vid. Buxt. Lex. p. 2296.

g) P. 2. § 8.

B. 12. Weil wir dann solche Hoffnung haben. Da wir ein so festes Vertrauen von der Würde unserer Bedienung und der alles übersteigenden Kraft des Evangelii haben: so predigen wir das Evangelium mit so viel mehrerer Freymüthigkeit für euch; oder gebrauchen große Klarheit der Rede, indem wir keine Decke auf unser Angesicht legen, wie Moses that. Lindsay. Hoffnung bezeichnet hier nichts anders, als ein gegründetes Vertrauen, und eine gewisse Erwartung von dem, was nach diesem geschehen wird. Das Wort solche hat sein Abschluß auf etwas, das vorhergegangen ist. Polus.

Se gebrauchen wir viele Freymüthigkeit im Reden. Der Verstand ist: Da wir in einer gewissen Erwartung stehen, daß unsere Bedienung des Evangelii nicht aufhören wird, wie die Bedienung des Gesetzes gehan hat, und daß die Lehre des Evangelii nicht eine zeitliche, sondern eine ewigwährende Gerechtigkeit einführt: so werden wir niemals beschäm oder furchtlos, das Evangelium mit aller Freymüthigkeit zu vertündigen. Polus. Ήλεγονα bedeutet Offenberzigkeit und Klarheit im Reden: als, dieses Wort sprach er frey aus, Marc. 8, 32. wenn du der Christus bist, sage es uns ταξιδιον, frey

(1029) Das hat auch wol Whibley nicht sagen, sondern nur beweisen wollen, die glanzreiche und wunderbare Ausziehung des heil. Geistes, habe am Pfingststage die wesentliche Gegenwart der Herrlichkeit des Herrn eben so vorzertrefflich erwiesen, als das Feuer an den ersten Pfingsten des gegebenen Gesetzes. Von einem äußerlichen Glanze ist hier ohnedem nicht die Rede: und es würde sich der Apostel auf Moses äußerlich glänzendes Angesicht nicht einmal berufen haben, wenn es nicht eine Wirkung der persönlichen Unterredung Moses mit Gott gewesen, folglich den göttlichen Ursprung des Gesetzes erwiesen hätte. Aber eben so war die unter der Gestalt eines sichtbaren Feuers geschehene Ausgiebung des heil. Geistes ein Zeichen, daß ihnen dadurch ein göttliches Gesetz der Freiheit, nämlich das Evangelium und dessen Amt, anvertraut worden sey; in diesem Verstande kann man die Whibleysche Vergleichung jähn noch gelten lassen.

chen wir viele Freymüdigkeit im Reden: 13. Und thun nicht, wie Moses, der eine Decke auf sein Angesicht legete, auf daß die Kinder Israels nicht auf das Ende desjenigen, v. 13. 2 Mos. 34, 35. Röm. 10, 4. das

frey heraus, Joh. 10, 24. nachdem er die Obrigkeiten und Mächte ausgerungen, hat er öffentlich, *in prægnanz*, darüber triumphirt, Col. 2, 15. Und zu diesem Verstande scheint die Entgegnung in diesen Worten, *wir* gebrauchen viele Freymüdigkeit im Reden, und legen nicht, wie Moses eine Decke auf das Angesicht, zu führen. Whitby. Daz er Apstel durch die Worte, solche Hoffnung, die so achtungswürdige Einschau zu einem Apstel und Diener des Evangelii, oder die Herrlichkeit welche fest damit verbunden ist, versehe, das ist aus der ganzen vorhergehenden Vergleichung, die er gemacht hat, klar: als welche beständig eine Vergleichung der Bedienung des Geistes und der Bedienung des Evangelii, nicht des Gesetzes und Evangelii selbst, ist¹⁰³⁰. Dieselbe hier, anstatt Herrlichkeit, Hoffnung zu nennen, indem er davon redet, daß er sie habe, ist ein Ausdruck der Bescheidenheit, der genauer mit seiner Absicht übereinkam: denn der Schluß, den er in diesem Verse aus dem Vorhergehenden macht, zeigt deutlich, daß es ein Theil von der Schlußrede des Apostels ist, seine Freymüdigkeit, womit er vor sich selbst und von andern redete, zu rechtfertigen. Da ich dann eine so ansehnliche Bedienung habe, wie der Dienst des Evangelii ist, welcher die Bedienung des Gesetzes sehr weit an Herrlichkeit übertrifft, ungeachtet diese einen solchen Glanz über des Moses Angesicht ausbreite, daß die Kinder Israels ihn nicht stark ansehen konnten: so gebrauche ich, wie einem, der solche Hoffnung hat, geziemt, in einem solchen Amte, das mich über alle geringe Verträchtungen oder Nachsichten erhebt, große Freymüdigkeit und Unrücksicht zu reden, in allem, was meine Bedienung angeht. Locke.

V. 13 Und thun nicht, wie Moses, der eine Decke ic. Alles was hier, bis an den Anfang von

(1030) Nach dem ganzen Schluße des Apostels, von der Vortrefflichkeit seines evangelischen Predigtautes, begreift er, allem Ansehen nach, unter dem Worte Hoffnung alles, was an demselben war, die Herrlichkeit des Inhalts, der Lehre und deren Bekräftigung durch Zeichen und Kinder, die Herrlichkeit der dauernden Wirkung, welche in die Ewigkeit hinein gelten sollte, die Vortrefflichkeit und Schatz, welche er davon erwartete; welches alles auf eine lebendige Hoffnung hinausging, und ihn daher so freymündig machte.

(1031) Das gilt nur von dem levitischen Geiste, der moaische Bund aber begreift auch das stiftliche Gesetz. Dieses war den Israeliten mit einer doppelten Decke verdeckt, daß sie dessen Herrlichkeit nicht einsehen könnten. Eine war ihr Unverstand, da sie an den äußerlichen Buchstaben des Gesetzes hingen blieben, und dessen geistlichen innerlichen und genauen Verstand nicht einsahen, und sich daher einbildeten, sie könnten den Werkebund des Gesetzes mit ihren äußerlichen Werken ohne Mittler wohl erfüllen. Daraus entstand die andere Decke, daß sie das Ende, den Ausgang und die Absicht des Gesetzes nicht erkannten, noch einsehen, daß es bloß deswegen in der Verwaltung des Gnadenbundes neben eingekommen sei, Gal. 3, 19. damit es den halbstarrigen und verhärteten Herzen der Israeliten eine Anzeige seyn sollte, sie waren so verderbt, daß sie in dem Gese bunde keine Seligkeit finden könnten, und also nothig hatten, eine Gerechtigkeit und Seligkeit in demjenigen aufzusuchen und auszuforschen, den ihnen die Vorbilder und der Gottesdienst des

v. 18. folget, kann als eine Zwischenrede eingeschlossen werden. Dodridge. Man sehe 2 Mos. 34, 33. Der Apstel erklärt hier die Anspielung auf die Bedeckung des Moses, die ein Zeichen der Dunkelheit und Schwachheit war, die in den Menschen ist, deren Augen durch den hellen Schein des Geistes eher verdunkelt, als erleuchtet werden: diese Decke ward durch die Zukunft Christi weggenommen, den die Herzen erleuchtet und zum Herrn befahret, auf daß wir aus der Sklaverei dieser Blindheit erlöct, und zur Freiheit des Liches, durch die Kraft des Geistes Christi, versetzt werden mögen. Gesells. der Gotteszel.

Auf daß die Kinder Israels nicht auf das Ende ic. Nicht auf das Angesicht des Moses, welches bedeckt war, sondern designieren, das zunichte gemacht werden sollte, das ist, auf Christum, der das Ende des Gesetzes ist, das durch ihn abgeschafft ist: auf diesen konnten sie nicht sehen; sie kennen nicht sehen, daß er die Erfüllung und das Ende des Gesetzes wäre; und dieses wegen der Blindheit ihrer Herzen, wovon die Decke auf des Moses Angesicht ein Sinnbild war; wiewol die alexandrinische Handschrift und die gemeine lateinische Uebersetzung lesen, auf das Angesicht designieren, der zunichte gemacht ist. Gill Auf das Ende desjenigen, das zunichte gemacht wird. Das ist, auf Christum und sein Evangelium, als den Körper, der unter den Schatten und Vorbildern bedeckt war, Col 2, 16, 17. oder sie konnten nicht auf densjenigen Christum lehen, der das Ende des Gesetzes zur Rechtfertigung ist, Rom. 10, 4, indem das Gesetz allein unter Zuchtmäster ist, uns zu Christo zu bringen, Gal 3, 24, 25. Hier ist nun der vierte vortreffliche Vorzug des Evangelii vor dem Gese, daß, da dies unter Schatten und Vorbildern bedeckt war¹⁰³¹, das Evangelium mit großer Klarheit und

Frey-

das zunichte gemacht wird, sehen möchten. 14. Sondern ihre Sinnen sind verhärtet worden. Denn bis auf den Tag von heute bleibt eben dieselbe Decke in dem Leben des alten Testaments, ohne aufgedeckt zu werden: welche durch Christum zunichte gemacht wird. 15. Aber bis auf den heutigen Tag, wenn Moses gelesen wird, liegt eine Decke auf

v. 14. Jes 6,10. Exch. 12,2. Matth. 13,11. Avg 28,26. Röm. 12,8.

Fremdmüthigkeit der Rede überliefert war Whiteby. Die gemeine lateinische Uebersetzung liest: auf das Angesicht dessen, der zunichte gemacht ist. Wall. Der Apostel ist bekräftigt, seine und der andern Diener Fremdmüthigkeit zu reden, wovon er in dem nächstvorhergehenden Verse Meldung gethan hatte, zu rechtfertigen. Dieß Worte müssen daher notwendig nicht vom Moses, sondern von den Dienfern des Evangelii verstanden werden: nämlich daß nicht die Dunkelheit ihrer Predigt, oder etwas das in ihrer Art, das Evangelium verzusellen, bedeckt wäre, die Ursache wäre, warum die Kinder Israels das Gesetz nicht bis auf den Grund verstehen, und Christum, das Ende des Geistes, in den Schriften des Moses nicht ausspielen könnten. Was in dem folgenden Verse gesaget wird, sondern ihre Sinnen sind verhärtet worden, denn bis auf den Tag von heute bleibt eben dieselbe Decke: obne aufgedeckt zu werden, schrankt die Worte deutlich auf diesen Verstand ein. Denn was sollte dieses heißen: „Moses hat eine Decke auf sein Angesicht gelegt, so daß die Kinder Israels nicht das Ende des Gesetzes sehen könnten; sondern ihre Sinnen sind verhärtet, denn die Decke ist bis auf heute noch nicht weggenommen?“ Dieses im Gegentheil giebt einen euten Verstand: „Wir, die Diener des Evangelii, reden offenherzig und klar, und legen keine Decke auf uns, wie Moses, die Juden zu verbunden, daß sie Christum nicht im Gesetze sehn: sondern, was sie verhindert, das ist eine Blindheit ihres Herzen, welche allezeit bey ihnen gewesen, und noch gegenwärtig ist.“ Dieses scheint einem Einwurfe vorbeugen zu sollen, den einige unter den Corinthern, wider sein Vorgeben von einer solchen Offenherzigkeit und Klarheit in seiner Predigt, auf diese Weise hätten machen mögen: wenn ihr das Evangelium und Christum, der in dem Gesetze verfaßter ist, mit einer so helle leuchtenden Klarheit und Kraft zu überzeugen veründigt, wie kommt es dann, daß die Juden nicht dazu befähret werden? Die Antwort

ist: „Ihr Unglaube kommt nicht von irgend einer Dunkelheit in uner Predigt, sondern von einer Blindheit, die bis auf diesen Tag auf ihren Herzen liegt, welche weggenommen werden wird, wenn sie sich zum Herrn bekehren.“ Locke

V. 14. Sondern ihre Sinnen sind verhärtet worden. Hier erklärt der Apostel nun, was er vorher durch die geheimdeutige Decke meynete: nämlich die Durchblenkung der Juden, wovon wir est in dem neuen Bunde Erwähnung gethan finden, Matth. 13, 14 Marc. 4, 12 Röm. 11, 8. c. Polas.

Denn bis auf den Tag von heute bleibt eben dieselbe Decke: obne aufgedeckt, oder nach dem Englischen, weg genommen zu werden. Dieselbe Decke von Verhärtung, Blindheit und Unwissenheit. Gill.

In dem Lesen des alten Testaments. Wenn das alte Testament gelesen wird, wovon einige Theile an den Sabbatthage gelesen werden: wovon sie aber die wahre Meynung, welche auf Christum und die evangelische Haushaltung gieng, nicht verstanden, Polus, Gill.

Welche durch Christum zunichte gemacht, oder weg genommen, wird. Das ist, Christus, der nun gekommen ist, erfüllt in genau alle Vorbilder und Weissagungen des alten Testaments, daß einem jeden Unparteiischen in die Augen leuchtet, er sei die Person, welche gemeynet ist, und alle Dunkelheit von denen Stellen, die vorher nicht verstanden wurden, weggenommen ist, und aufhort. Wels. Diese Decke konnte allein durch Christum, durch seinen Geist und Gnade, und durch das Licht des Evangelii von Christo, welches in die Herzen scheint, und so alle Blindheit und Unwissenheit vertreibt, weggenommen werden. Gill, Polus.

V. 15. Aber bis auf den heutigen Tag, wenn Moses gelesen wird. Diese Worte sind eine Erklärung der vorhergehenden, und zeigen, daß durch das alte Testament vornehmlich die Schriften des Moses verstanden werden, welche durchgehends in den jüdischen

des Gesetzes dunkel vorstelleten: wodurch eine felige Vorbereitung zu der Aufnehmung der Predigt des Evangelii geschehen wäre. Alles dieses aber predigt das Evangelium in aller Klarheit, und mit aufgedecktem Angesichte, das ist, in der Erleuchtung und Ueberzeugung des heil. Geistes. Balduinus h. l. p. m. 602. hat schon zum Theile diese Absicht der Worte Pauli beobachtet. Damit wurde der Einwurf beantwortet: auch bey der behaupteten Klarheit des Evangelii bliebe ja dieser Endzweck und Dienstleistung des Gesetzes auf Christum den Juden verborgen, und wurde nicht angenommen. Denn der Apostel bezeugt, daß die Härtigkeit der Herzen allein daran Schuld sey. Hieraus kann die Lockische Anmerkung deutlicher gemacht werden.

auf ihrem Herzen. 16. Jedoch, wann es zu dem Herrn bekehret seyn wird, so wird die Decke weggenommen. 17. Der Herr nun ist der Geist: und wo der Geist des Herrn ist,

v. 16. Matth. 13, 11. Röm 11, 23. 1 Cor. 2, 10. v. 17. Joh. 4, 24.

schen Synagogen gelesen wurden; man sehe Apg. 13, 15. c. 15, 21. Gill.

Liegt eine Decke auf ihrem Herzen. Das ist, sie wollen durch Vorurtheil und Hartnäckigkeit die geistlichen und evangelischen Wahrheiten, welche darin verfasst sind, nicht sehen. Wels. Vielleicht spielt der Apostel hier auf die Gewohnheit der Juden an, die in ihren Synagogen noch Platz hat, eine Decke über ihre Angesichter auszubreiten, wenn das Gesetz gelesen wird. Locke.

V. 16. Jedoch, wann es zu dem Herrn bekehret seyn wird: das Herz, worauf nun die Decke liegt: oder der ganze Körper des jüdischen Volkes. Wenn einer oder alle durch den Geist, die Kraft und Gnade Gottes, zu dem Herrn Jesu Christo bekehret seyn werden. Gill, Polus.

So wird die Decke weggenommen. Die Decke der Verblendung und Unwissenheit, in Auflösung ihrer selbst, ihres Zustandes, der Bedingung und des Weges der Seligkeit durch Christum. Als dann werden die Weißagungen des alten Bundes in ihrer natürlichen Klarheit gesehen, die eigentliche Natur, der Gebrauch und das Ende des Gesetzes entdecket, und sowol das eine als das andere von aller Dunkelheit, die ist darauf liegt, befreyet werden. Gill.

Der der Apostel v. 13. von den Kindern Israels redet, zu denen der alte Bund gehörte, und für die das Gesetz gelesen ward, v. 14. 15. so muß man urtheilen, daß er hier von eben denselben Personen spreche. Und dann nimmt es der Apostel deutlich für zugestanden an, daß eine Zeit kommen werde, da das jüdische Volk sich zum Herrn bekehren, oder zum christlichen Glauben bekehrt werden, und so Christum als das Ende des Gesetzes ansehen, und, durch seinen Geist erleuchtet, den geistlichen Sinn des Gesetzes und die wahre Deutung ihrer eigenen Weißagungen von dem Messias, klar unterscheiden wird. Wann dieses geschehen werde, davon sehe man Röm. 11, 25. 27. Es macht hier wieder keine Schwierigkeit aus, daß das Wort *τρισκελίη* in der einzelnen Zahl vorkommt, in so fern es auf Israel oder das jüdische Volk geht: und es ist eine bekannte Regel h), daß in der hebräischen Sprache ein Zeitwort (Verbum) von der einzelnen Zahl, zu einem Nennworte (Nomini) oder Theilworte (Participium) von der mehrzahl gesetzt wird ¹⁰³²⁾. Whiby, Locke.

Jedoch, wenn sie, gleichwie Moses, wenn er sich zu dem Herrn wandte, oder zu demselben einging, die Decke von seinem Angesichte abnahm (2. Mose 34, 24.), mit ihren Herzen, mit Beyteileselzung aller Vorurtheile und Hartnäckigkeit, sich zum Herrn, dat ist, zu Christo, bekehren, wird die Decke davon abgenommen werden, und sie werden begriffen, daß das Welsch sie durchgehends, sowol durch Vorbilder als Weissagungen, zu Christo weiset und leitet. Wels, Wall, Doddridge.

h) Glassius, lib. 3. tr. 3. can. 52. p. 397.

V. 17. Der Herr nun ist der Geist, oder nach dem Englischen, *der selbe Geist*. Diese Worte gehören zu v. 6. wo er saget, daß er ein Diener nicht von dem Buchstaben des Gesetzes, noch von dem äußerlichen und buchstäblichen Sinne, sondern von der geistlichen und geistlichen Bedeutung derselben sey, welche, wie er sagt, Christus ist. Locke, Wels. Christus ist derjenige Geist, der dieselbe Decke durch seine Wirkung in unsern Herzen wegnimmt, wogu uns auch das Gesetz selbst ruft, jedoch vergebens, weil es zu Todten redet, so lange der Geist uns nicht lebendig gemacht hat. Gesell. der Gottesgegel. Die äthiopische Übersetzung liest nicht ὁ δε, sondern ἐν δε κύριος, wo der Herr ist, da ist der Geist; welches den Verstand dieser Worte klar macht: jedoch diese Lesart hat kein Ansehen von irgend einer alten Handschrift, oder einem christlichen Schriftsteller für sich. Origenes i) zieht die Worte dreymal nach der gemeinen Lesart an: und jeng kommt mit dem Griechischen auch nicht überein, welches nach derselben hätte seyn müssen, ἐν δε κύριος, ἐν τῷ πνεύματι. Ich ziehe daher die andere Lesart vor, welche saget, der Herr ist der Geist, wie er der Weg, das Leben, Joh. 14, 6. die Auferstehung und das Leben, Cap. 11, 25. als der Ursprung und Geber davon ist. Er ist es, der mit dem Geiste und mit Feuer tauscht, Matth. 3, 11. der diesen guten Geist allen Gläubigen giebt, und denselben von dem Vater zu ihnen sendet, Joh. 7, 38. 39. c. 15, 26. c. 16, 7. Er ist der Herr, der seiner Gemeine alle Gaben und Wirkungen des Geistes ertheilet, 1 Cor. 12, 5. Ephes. 4, 8. Dieser Erklärung kommen auch die letzten Worte dieses Capitels, von des Herrn Geiste, zu statten: denn allenthalben wo in dem neuen Testamente von dem Geiste des Herrn geredet wird, wird τὸ πνεῦμα (der Geist) allezeit vor und niemals

nach

(1032) Der Verstand der Worte saget nicht mehr, als: wenn sich die bisher verhärtenden Judentherzen, oder welche von ihnen, sich zum Herrn bekehren werden, alsdann wird die Decke hinweggenommen werden, daß sie Jesum, des Gesetzes Ende, und ihn, seine Herrlichkeit, als des einzgeborenen Sohnes vom Vater, erkennen können, weil der Herr der Geist ist, der alles dieses wirkt. Ob alle diese Gnade erlangen werden, davon steht in den Worten des Apostels nichts, und diese Erklärung wird hier willkürlich eingeschoben.

ist, da ist Freyheit. 18. Und wir alle, die mit unverdecktem Angesichte die Herrlichkeit des

v. 18. 1 Cor. 15, 12. 2 Cor. 5, 7.

nach dem Worte *πνεύμας* (Gott) wie auch hier nach der gemeinen Uebersetzung k) geschehet. Whitby. Die Worte sind, ὁ δὲ πνεῦμας τὸ πνεῦμα εἰ, welche sehr wohl überdeckt werden können, nun, der Geist ist der Herr. Um aber einzusehen, daß sie so überdeckt werden müssen, muß man nur auf die Kraft des Schlusses Achtung geben: wann es (das Herz des Volkes) zu dem Herrn befiehret seyn wird, wird die Decke weggenommen werden. Nun der Geist ist der Herr: wann es sich also zu dem Geiste befiehret wird, wird die Decke weggenommen werden. Die andre Art der Uebersetzung schwächt die Schlussrede ¹⁰³³. Die Meinung des Apostels ist: wann die Juden sich zu der Lehre des neuen Testaments, oder des Bundes Christi bekehren und dieselbe annehmen werden, wird die Decke, welche in dem Lesen des alten Testaments auf ihren Herzen liegt, weggenommen werden. Wall.

i) *Contra Celsum Lib. 5. p. 27. in Motib. edit. Huet. p. 219. 233.* k) *Vid. etiam examen Millii in locum.*

Und wo der Geist des Herrn ist; da ist Freyheit. Als ob er sagte, Christus ist der lebendigmachende Geist, der die Decke von unsern Herzen weg nimmt: und wo dieser Geist, dieser über alle Maassen herrliche und alles vermögende Geist des Herrn ist, da ist Freyheit; das ist, Klarheit und keine Decke mehr; Freyheit von dem Joche der gesetzlichen Haushaltung ¹⁰³⁴, eine Freyheit und Befreiung von Sünde, eine Freyheit zur Gerechtigkeit, eine Freyheit und Bereitschaft, Gutes zu thun, eine Freyheit des Zuganges und der Nähierung zu Gott, eine Freyheit im Gebet vor Gott zu reden. So ist der Geist des Herrn ein freyer Geist. Burkitt. Da ist Freyheit. Weil der Geist allein Kindern,

oder denen, die frey sind, gegeben wird. Man sehe Röm. 8, 15. Gal. 4, 6. 7. Locke.

V. 18. Und, oder nach dem Einschischen, aber, wir alle, die mit unverdecktem Angesichte. Der Apostel geht in der Ansprache auf die Decke fort, und vergleicht das Evangelium mit einem Gläse, welches, ob es gleich leuchtete und clarigte, dennoch ihre Augen, die darauf sahen, nicht verunkerte, wie das Gesetz, sondern auch durch seine Strahlen mache, daß sie sich an Gestalt veränderten, so daß zugleich der Herrlichkeit und des Glanzes davon theilhaftig würden, andre erleuchtet zu können; wie Christus zu seinen Jüngern saget, ihr seyd das Licht der Welt, Matth. 5, 14. Einige verstehen durch das Wort, wir, alle Gläubigen; andere, die Dienen des Wortes: jedoch das Wort alle scheint uns Anlaß zu geben, den ganzen Körper der Gläubigen dadurch zu verstehen, von welchen allen der Apostel das Folgende saget. Gesellschaft der Gottesgebet. Polus.

Die Herrlichkeit des Herrn als in einem Spiegel anschauen: Das ist, nicht unter den dunklen Vorbildern, Schatten und Weissagungen, worunter dieselbe ehemals bedeckt war; sondern als in einem Spiegel, welcher das Wesen, wie vor uns, dargezet: nicht als in einer Durchsicht, welche die Dinge, wie entfernt, vorstelle. Polus. Der Apostel rechtfertigt seine Freyheit zu reden damit, daß er von Gott selbst zu einem Diener des Evangelii gemacht worden, welches eine viel herrlichere Bedienung wäre, als die Bedienung des Moses, in der Bekanntmachung des Gesetzes. Dieses thut er von v. 6. bis v. 12. mit eingeschlossen. Von da an bis zum Ende des Capitels vertheidigt er seine Freymüthigkeit im Reden damit, daß, da er als ein Diener des Evangelii mit mehreren

(1033) Das wird ohne Grund vorgegeben. Pauli Schluß ist, wenn die Juden sich zu dem Herrn Jesu bekehren, und die Predigt des Evangelii annehmen würden, so würde die von ihm gewirkte Erleuchtung sie überzeugen, daß er derjenige geistliche Verstand, Endzweck und Ausgang des Gesetzes sei, welchen sie bisher nicht einsehen können: denn wo Jesus sei mit seiner göttlichen Kraft, da sei auch die geistliche Ueberzeugung und Anwendung von ihm, die folge Erleuchtung, Leben und Gnade, welche der Geist Jesu Christi, der ihn verläßt, wirke. Man vergl. Zeltner h. I. Man kann also Jesu göttlich wirkende Kraft, des heil. Geistes kräftiges Amt, und die Frucht des Evangelii wohl hier mit einander vereinigen, und damit die verschiedenen Auslegungen dieser Worte untereinander vergleichen.

(1034) Obgleich alle hier angezeigte Arten der Freyheit der Befehlten vom Gesetze ihre Stelle finden können, so ist doch die Freyheit von der gesetzlichen Haushaltung wol die vornehmste, worauf der Apostel vornehmlich gesehen hat. Er sahe die Juden in ihrer Verhärtung noch unter dem Geiste der Knechtschaft, der sie immer antrieb, durchs Gesetz selbst und dessen Erfüllung gerecht zu werden, das sie wegen ihrer Blindheit und Verhärtung nicht erlangen konnten. Diesen setzt er den erleuchteten und bekehren Zustand der Gläubigen an Jesum Christum entgegen, welche durch das Gesetz der Freyheit (das Evangelium) von dem Gesetze des Todes, dessen Zwang, Forderung und Flucht frey gemacht worden sind, Röm. 8, 2. Von diesen saget er, sie hätten nicht nur den Geist Jesu Christi, sondern auch die Freyheit, ohne gesetzlichen Zwang, Furcht und Angst gerade zu Jesu hinzugehen, den Endzweck des Gesetzes, durch ihn gerecht zu werden, zu ergriffen, und durch den Geist mit einem willigen evangelischen Sinne und mit Freuden, ohne Zwang und Widerwillen dem Herrn zu dienen.

des Herrn als in einem Spiegel anschauen, werden nach demselben Bilde, von Herrlichkeit zur Herrlichkeit, als von dem Geiste des Herrn, an Gestalt verändert.

rem und hellern Lichte bestrahlet wäre, als Moses bestrahlt gewesen, er auch mit mehrerer Freiheit und Klarheit reden müßte, als Moses gehan hätte. Da dies die Absicht des Paulus an diesem Orte ist: so ist klar, daß alles von den Worten an, eine Decke auf sein Angesicht legte, v. 13. bis zum Anfange des 18. Verses, eine Zwischenrede ist. Wenn diese beiseite gesetzt wird: so ist die Vergleichung zwischen den Dienfern des Evangelii und dem Moses ganz klar: „Moses bedeckte den Glanz und die Herrlichkeit Gottes, die von seinem Angesichte abstrahlete: aber wir „Diener des Evangelii *υποτρέψαντες*,“ werfen wie „Spiegel, mit unverdecktem Angesicht die Strahlen, von der Herrlichkeit des Herrn zurück.“ Diese Bedeutung muß das Wort *υποτρέψαντες* hier haben, und nicht so viel heißen, als, wie in einem Spiegel anschauen: denn die Vergleichung wird zwischen den Dienfern des Evangelii und dem Moses, nicht zwischen den Dienfern des Evangelii und den Kindern Israels gemacht. Das Werk der Anschauung war eine Handlung der Kinder Israels; aber das Glänzen oder Abstrahlen von der Herrlichkeit, die auf dem Berge empfangen war, war das Werk des Moses: daher mußte etwas da seyn, das an den Dienfern des Evangelii damit übereinstammt, vorinn die Vergleichung gemacht wird. Dieses ist ferner in einem andern ausgedrückten Theile der Vergleichung zwischen dem verdeckten Angesichte des Moses v. 13. und dem unverdeckten Angesichte des Diener des Evangelii in diesem Verse klar. Das Angesicht des Moses war verdeckt, damit der Glanz, oder die Herrlichkeit Gottes, welche darauf geblieben war, oder davon ab schimmerte, nicht gesehen werden sollte: die Angesichter der Diener des Evangelii hingegen sind unverdeckt, damit der helle Glanz des Evangelii, oder die Herrlichkeit Christi, gesehen werde. So schickt sich das Gleichniß schön, und hat einen leichten Verstand, welcher schwerlich herausgebracht werden kann, wenn *υποτρέψαντες* übersehen wird, die wir als in einem Spiegel anschauen. *Locke.* Als in einem Spiegel, oder durch ein Glas. Einige wollen das Wort *υποτρέψαντες* übersehen, die einen Wiederschein geben, oder Strahlen zurückwerfen, wie von einem Spiegel gel. Aber Elsner und Bos haben klar gezeigt, was

in der That auch für alle, die in der griechischen Sprache geübt sind, klar ist, daß es dieserjenige Bedeutung hat, die ihm hier gegeben ist: und die andere Ueberleitung macht den Sinn dunkel und verworren. (Manche Locks oben stehende Anmerkung) Die Herrlichkeit des Herrn. Hier ist einer der schönsten Gegensätze, die man sich einbilden kann. Moses habe die Schechina; und das machte sein Angesicht glänzend, so daß er eine Decke darüber legte, weil die Juden den Wiederschein oder die Zurückwerfung von dem Lichte nicht ertragen konnten: wir schauen Christum als in dem Spiegel seines Wortes an, und (gleichwie die Zurückwerfung der Strahlen von einem licht leuchtenden Gegenstand durch einen Spiegel das Angesicht, worauf die zurückgeworfenen Strahlen fallen, vergleicht) unsere Angesichter glänzen auch; wir bedecken aber dieselben nicht, sondern breiten diesen Glanz aus, der so, wie wir mehr und mehr von seiner Herrlichkeit in dem Evangelio entdecken, noch stets zunimmt ¹⁰³⁵. Dodridge.

Werden nach demselben Bilde, von Herrlichkeit zur Herrlichkeit &c. Wir sehen ihn in dem Spiegel des Evangelii vollkommen aufgedeckt und vertündigt: und dieses Anschauen Christi ist nicht ein bloßes unnißiges, sondern ein solches Anschauen, welches die Seele, nach dem Bilde und Gleichniß Christi, von Herrlichkeit zur Herrlichkeit verändert, indem es die Seelen der Glaubigen von der einen Stufe der Herrlichkeit zu einer andern bringt, oder eine so herrliche Veränderung in dem Herzen verursacht, welche niemals ausgewischt werden wird, bis die Seele zum Besitze der Herrlichkeit kommt, die Gott für sein Volk bereitet hat. *Polus.* Der Wiederschein der Herrlichkeit Christi von uns ist so glänzend und helle, daß wir nach seinem Bilde verändert werden: da hingegen das Licht, welches in des Moses Angesichte schimmerte, nur ein schwächer Abglanz von der Herrlichkeit war, die er gesehen hatte, da ihm Gott seine hintersten Theile zeigte, 2 Mos. 33, 23. Von Herrlichkeit zur Herrlichkeit ist so viel, als, mit einem beständigen Einfluß und Erneuerung der Herrlichkeit, so daß es dem Glanze auf dem Angesichte des Moses, der in kurzer Zeit abnahm und verschwand v. 7. entgegengesetzt sei. *Locke.* Als von dem Geiste des Herrn:

(1035) Der Apostel erklärt aus der Wirkung des Evangelii, welches er predigte, und auf welche er, als das Empfehlungsschreiben für sein Amt, sich im Anfange berufen hatte, daß durch die freye Predigt des Evangelii und dessen Kraft an den Seelen in der Erleuchtung und Befreiung innerlicher Glanz entstanden sey, aus welchem man das Urbild dieses Glanzes, wie den Glanz der Sonne aus den Wiederstrahlungen und Erleuchtungen eines Spiegels erkennen könne; je mehr dieser Stand der Erleuchtung und Mithilfe der göttlichen Natur von einer Stufe zur andern zunehme, je mehr wachse dieser Glanz, den er mit Recht allem Glanze und Herrlichkeit des mosaischen Gesetzes entgegengesetzt habe. Vergl. Zeltner h. 1. und Poli folgende Anmerkung.

Herrn. Und dieses alles wird durch den Geist des Herrn ausgewirkt, der nicht den Werte Gottes in dem Munde seiner Diener wirkt: jedoch so, daß der Geist die vornehmste Wirkung und Kraft in diesem Werke ausführt. **Polus.** Das ist, als ob diese Vertheilung von Licht und Herrlichkeit unmittelbar von dem Ursprunge derselben, dem Herrn selbst, herakame, welcher derjenige Geist ist, dessen Dienst wir sind, v. 6. welcher Leben und Freiheit giebt, v. 17. Diese Freiheit wovon er hier v. 17. spricht, ist ~~zuwissens~~, Freyheit zu reden, welche v. 12. gemeldet ist eben dieselbe Sache, worüber Paulus hier seine Schluß machen: wie ferner aus dem, was in den sechs ersten Versen des folgenden Capitels folget, offenbar wird, als vorinne der Leser eine deutliche Erklärung von diesem achtzehnten Verse finden wird, den wir ist vor uns haben. **Locke.** Hier sind noch zweyn andere ausnehmende Vorzüge der Herrlichkeit des Evangelii von der Herrlichkeit des Gesetzes. 1) Die Juden sahen den Glanz von dem Angesichte des Moses nur durch eine Decke: wir aber schauen die Herrlichkeit des Evangelii Christi, unser Gesetzgebers, mit unverdecktem Angesichte, an. 2) Sie sahen selben durch eine Decke, welche die Zurückwerfung der Erhaben oder den Abglanz davon auf sie verbundete; und so schien die Herrlichkeit allein auf dem Angesichte des Moses, und gar nicht auf sie: da hingegen die Herrlichkeit Gottes auf dem Angesichte Jesu Christi, wie in einem Spiegel, leuchtet, welcher das Bild auf uns Christen zurückwirft, so daß wir alle nach denselben **S** verändert werden, indem wir die glänzenden Gesetze und Gnadengaben mit dem Evangelio, von Christo, dem Herrn und großen Ausheiler derselben, I Cor. 12. 5. empfangen; und so hot er uns die Herrlichkeit gegeben, welche der Vater ihm gegeben hatte, I Pet. 1. 22. Es schikt sich daher mehr auf uns, als auf Meinen Leib, was Gott von ihm sagte: von

Munde zu Munde rede ich mit ihm und durch Ansehen und nicht durch dicke Worte, und das Gleichniß des Herrn, *τὸν ἀγνόητον*. die Herrlichkeit des Herrn schauet er an, 4. Mol. 12, 8. Denn gleichwie er die Herrlichkeit Gottes augenscheinlich habe; also sehen wir, mit unverdecktem Angesichte, die Herrlichkeit des Herrn: gleichwie er durch das Anbrauen dieser Herrlichkeit nach dem Gleichniß derselben verändert ward, und sein Angesicht anlanzte, oder *τείχασεν*, herlich gemacht ward; also werden wir, welche die Herrlichkeit Gottes in dem Angesichte Christi anschauen, Cap. 4, 6. in dieselbe Herrlichkeit verändert. Jedoch dann bin ich auch der Gedanken, daß, ob dieses gleich einigermaßen auf die Kirche überhaupt, vorhin diese Gaben wirksam waren, ausgebreitet werden kann, es dennoch vornehmlich und auf die vorzüglichste Weise auf die Apostel, welche v. 12. und Cap. 4, 1. gemeldet sind, zu zählen sey ¹⁷⁵⁶. Whiby. Als von dem Herrn: (als ob der Apostel sagte): „Und dieses alles ist, als etwas, das von dem Herrn, dem Geiste, herkommt: denn gleichwie der Herr Jesus, Christus der Geist des Geistes ist; also ist der göttliche Geist unter seiner Regierung und seinem Einfluß die Ursache dieser ausmunden und tödlichen Wirkung.“ Weil die Ordnung, worin die griechischen Worte stehen, nicht *τείχασεν τὸν ἀγνόητον*, sondern *τείχει τὸν ἀγνόητον*, unbrauchlich ist: so will Dr. Whiby sie übersetzen, durch den Herrn des Geistes, das ist, durch Christum, in welchem der Geist wohnet, und durch welchen derselbe nach seinem freyen Wohlgefallen mitgetheilt wird. Jedoch meine gegebene Umschreibung fügt zweien Sinnen zusammen, von denen ein jeder mir natürlich zu sein scheint, ohne daß ich schlechtdürding zu bestimmen weiß, welcher von beiden vornehmlich gemeint sey. Dodderidge,

(1336) Man vergleiche den v. 1. dieses Capitels mit v. 6. des folgenden.

Das IV. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel findet man I. eine Bezeugung des Apostels, daß er das Evangelium mit aller Aufrichtigkeit und Wahrheit verfünftigt habe, v. 1-6. II. eine Darstellung von seinen männlich-härtigen Unterdrückungen, und seiner Uner schrockenheit und Tröstung unter denselben, v. 7-18.

Qarum, weil wir diese Bedienung haben, nach der Barmherzigkeit, die uns geschenkt ist.

V. 1. Darum, weil wir diese Bedienung haben. Da diesen Capital erklärt der Apostel die Erhabtheit, Einfahrt und Aufschwung seiner selbst und seiner Freunde, so der Verkünderung des Evangeliums; bestimmt ist, dass man und soll alle Lehre der Verkünderung des Etchtes in

messenheit von sich ab; thut der Unterdrückung, welche er und andere, um des Evangelii willen, ertragen, Erwähnung, und meldet, was für Untersuchungen und Trostungen sie theilhaftig wurden. Da er sich in dem vorhergehenden Capitel ausführlich bei dem Unterrath zwischen dem Geiste und dem Evangelie